

Miszelle

Katrin Keller

DIE FUGGERZEITUNGEN

Ein Literaturbericht

Die Beschäftigung mit den sog. Fugger-Zeitungen, die erst jüngst wieder als »spektakuläres Leitfossil« der frühneuzeitlichen Zeitungsschreiberei bezeichnet worden sind,¹ hat mittlerweile eine lange Geschichte. Sie beginnt mit dem Bibliothekar der kaiserlichen Bibliothek in Wien Johann Benedikt Gentilotti,² der bei der Verzeichnung der 1655/56 für Wien angekauften Bibliothek des Albrecht Fugger bereits von »miscellaneous relationum Fuggerianarum« sprach.³ Damit griff er freilich bewusst oder unbewusst eine bereits unter den Zeitgenossen der Entstehung der Sammlung gängige Bezeichnung auf, die verschiedene Nachrichtenbriefe, die über das Handelshaus weitergeleitet wurden, als »fuckhers zeitungen«⁴ bezeichneten. Spätere Bibliothekskataloge übernahmen diese Bezeichnung,⁵ unter der der Wiener Bestand im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts dann auch Eingang in die entstehende Pressegeschichte fand.

Die in der Österreichischen Nationalbibliothek überlieferte Sammlung, für die im Folgenden der Begriff »Fuggerzeitungen«⁶ ausschließlich verwendet wird, umfasst einen Fundus von ca. 16.000 handschriftlichen Zeitungen, Nachrichtenbriefen und Beilagen, wobei die Zeitungen mit ca. 15.000 Stücken den Löwenanteil der Sammlung bilden. Sie sind in 27 Bänden zusammengefasst, von denen 26 originale handschriftliche Zeitungen aus den Jahren 1571 bis 1604 enthalten. Der in chronologischer Hinsicht erste Band umfasst kopiertes Material aus den Jahren 1568 bis 1573, unter dem sich ebenfalls Abschriften von Zeitungen befinden. Die wichtigsten Absendeorte der Zeitungen sind Antwerpen, Köln, Rom und Venedig; etwa ein Fünftel des Bestandes ist in italienischer Sprache verfasst.⁷

Im wegweisenden Werk von Richard Grasshoff über die Entstehung der »brieflichen Zeitung« von 1877 wurden die Fuggerzeitungen zwar noch nicht erwähnt, aber über einen Beitrag von Theodor Sickel⁸ und – ihm weitgehend folgend – über Ludwig Salomons »Geschichte des deutschen Zeitungswesens«⁹ fand die Wiener Sammlung ihren Weg in die deutsche und europäische Pressegeschichte. Dass Georg Steinhausen sie in seinem einflussreichen Aufsatz über »Die Entstehung der Zeitung aus dem brieflichen Verkehr«¹⁰ erwähnte, trug sicher ebenfalls zur Verbreitung des Wissens von der Existenz der Fuggerzeitungen bei.

1. DIE ERSTE PHASE DER ERFORSCHUNG: EIN MYTHOS WIRD BEGRÜNDET

Steinhausen konnte bei der zweiten Publikation seines Aufsatzes 1928 bereits auf ein Werk zurückgreifen, das bis heute für den Kenntnisstand über die Fuggerzeitungen große Bedeutung hat, auf Johannes Kleinpauls Studie »Die Fuggerzeitungen 1568 –

Katrin Keller ist Leiterin des Projektes »Die Fuggerzeitungen. Ein frühneuzeitliches Informationsmedium und seine Erschließung« am Institut für österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien.

Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte — Band 14

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2012

1605«, die 1921 in Leipzig erschien. Kleinpaul hatte sich, angeregt durch seinen Lehrer Karl Bücher, an einem von diesem veranlassten Preisausschreiben der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig beteiligt, die 1916 die Aufgabe gestellt hatte, die Entstehung der Fuggerzeitungen zu erforschen.¹¹

Zwar ist auch seine Studie weit von einer nach heutigen Maßstäben historischer Forschung wissenschaftlichen Untersuchung entfernt; Lesefehler und Missverständnisse sind ihm schon bald und massiv vorgeworfen worden.¹² Aber Kleinpaul war dessen ungeachtet offenbar der erste, der sich sowohl in formaler¹³ wie inhaltlicher Hinsicht einen Überblick über den Wiener Bestand verschaffte, diesen beschrieb und auf dieser Basis einige grobe Irrtümer ausräumte. So war es Kleinpaul, der zuerst dezidiert von einer Sammlung von Zeitungen sprach und nicht mehr davon, dass die Fuggerzeitungen vom Augsburger Handelshaus herausgegeben worden seien.¹⁴ Urheber der Sammlung sei Philipp Eduard Fugger gewesen, den Kleinpaul allerdings fälschlicherweise mit der »goldenen Schreibstube« der anderen, älteren Linie des Hauses in Verbindung bringt.¹⁵

Er machte auf den Zusammenhang von Post und Postkursen mit den Zeitungsdaten und ihrer Übermittlung aufmerksam, wies durchaus zutreffend den besonderen Stellenwert einzelner Städte als Absendeorte von Zeitungen aus,¹⁶ auch wenn er die italienischen Zeitungen weitgehend unberücksichtigt ließ. Außerdem beschrieb Kleinpaul anhand der in der Sammlung aufscheinenden Namen zwei große Gruppen von Zeitungsproduzenten, die der Fuggerschen Diener oder Geschäftsfreunde einerseits, die der professionellen Zeitungsschreiber andererseits,¹⁷ die in Venedig und Augsburg tätig waren. Zahlreiche Beispiele und Zitate vermitteln zudem direkte Eindrücke von Struktur und Inhalt der Zeitungen.

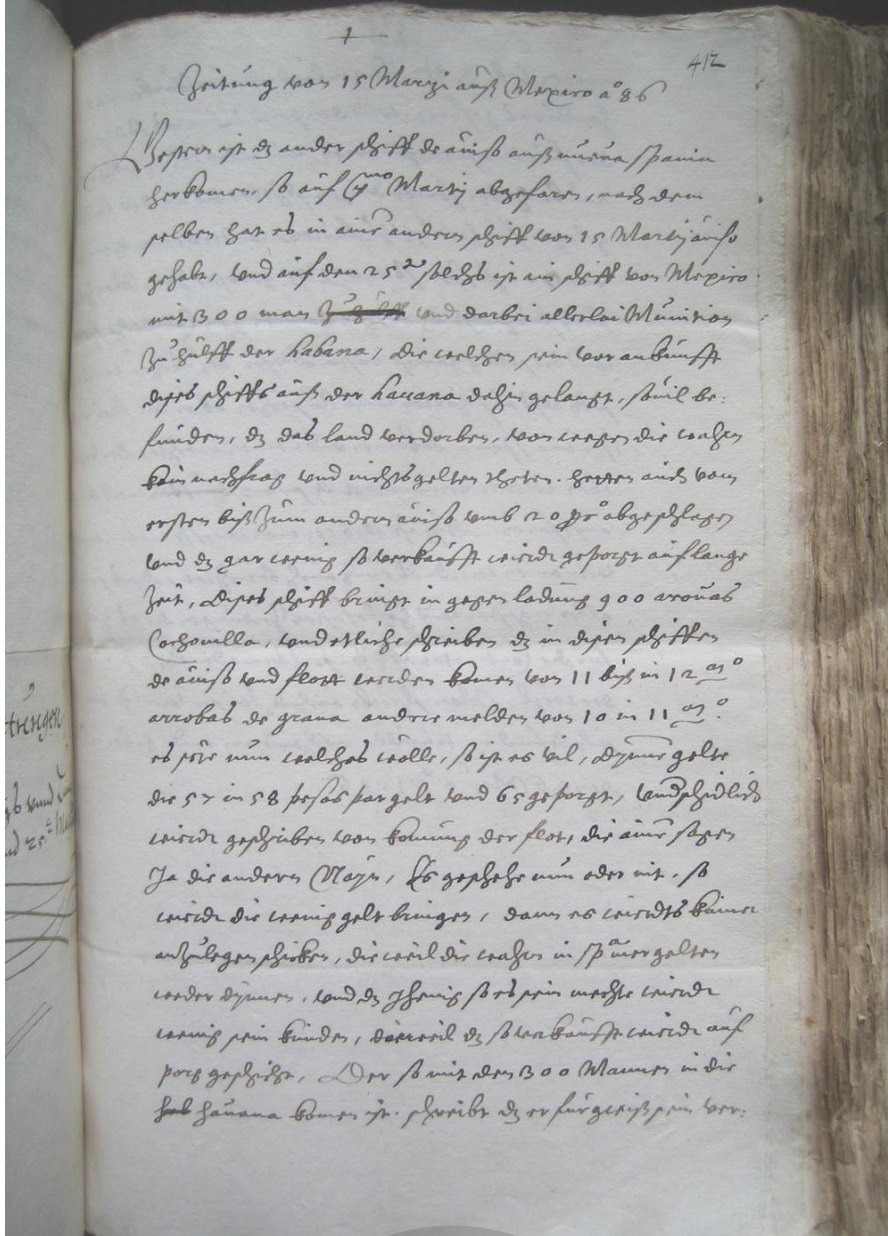
Wahrscheinlich war Kleinpauls Studie die Anregung, die wenige Jahre später den Wiener Literaten Viktor Klarwill dazu veranlasste, einen Band mit ausgewählten Fuggerzeitungen herauszugeben.¹⁸ In seiner Einleitung nimmt er mehrfach Bezug auf Kleinpaul und gibt auch dessen Fehler wieder; eine inhaltliche Beschäftigung mit der Sammlung ist bei ihm nur insofern erfolgt, als er eine zeitlich und thematisch breit gestreute Auswahl von Zeitungen zusammenstellte. Die Wiedergabe der Zeitungen erfolgte dabei in modernisierter Form; der Band wendete sich also eindeutig an ein breites, historisch interessiertes Publikum. Dass es 1925 zu einer englischen Übersetzung des Bandes kam, beruhte zwar auf einigen Zufällen; bereits ein Jahr später erschien jedoch ein zweiter englischsprachiger Band, der ausgewählte Nachrichten (nicht mehr ganze Zeitungen) mit Bezug zu England in der Zeit Elisabeths I. zusammenstellt.¹⁹

Weder bei Sickel, noch bei Kleinpaul noch in der Zusammenstellung von Klarwill wird eine vorrangige inhaltliche Orientierung der Fuggerzeitungen auf Handel und Wirtschaft postuliert, vielmehr dokumentieren die in allen drei Darstellungen angeführten Beispiele deren thematische Breite und Vielfalt. Zwar legte die in der älteren Forschung seit Sickel und Steinhausen immer wieder angeführte Entwicklung der (geschriebenen) Zeitungen aus dem Kaufmannsbrief dies nahe,²⁰ aber erst zu Beginn der dreißiger Jahre entstand eine Studie, die sich den wirtschaftsgeschichtlich relevanten Inhalten genauer zuwendete.

Kaspar Kempfer legte 1934 in München eine – von Jakob Strieder angeregte und betreute – wirtschaftsgeschichtliche Dissertation vor, die 1936 im Druck erschien. Sein Ziel war es festzustellen, »ob in den Geschriebenen Zeitungen des 16. Jahrhunderts bereits eine wirtschaftliche Berichterstattung vorgelegen hat«,²¹ was der Autor mit Recht

Abb. 1:

Fuggerzeitung vom 15. März 1586



(Quelle: Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung von Handschriften und Alten Drucken, Cod. 8959, Bl. 412r)

abschließend bejaht.²² Dabei betonte er jedoch zugleich erneut die inhaltliche Vielfalt der Zeitungen. Das breite Spektrum wirtschaftlich interpretierbarer bzw. direkt auf Handel und Wirtschaft bezogener Sachverhalte, das er darstellt, umfasst dabei sowohl die Getreideversorgung wie den europäischen Handelsverkehr, etwa im Mittelmeer und auf dem Rhein. Besonders ausführlich widmete sich Kempfer außereuropäischen Wirtschaftsverflechtungen, etwa dem Gewürz- und Edelmetallhandel, der englischen Piraterie oder der Gründung von Holländisch-Indien, aber auch finanzpolitischen Maßnahmen wie Steuern und Anleihen, Wechselkursen und Münzrelationen. Allerdings gibt er keinerlei Anhaltspunkte dafür, welchen Anteil die von ihm zusammengestellten Meldungen im Gesamtbestand der Fuggerzeitungen ausmachen.

Ein Jahr nach dieser vorrangig auf eine inhaltliche Auswertung fokussierten Studie erschien 1937 ein Büchlein von Mathilde Fitzler, die im Zuge eigener Arbeiten über die Kolonialpolitik Philipps II. von Spanien in Asien auf die Fuggerzeitungen als Quelle gestoßen war. Sie nahm sich nun einer historischen Analyse der Entstehung der Fuggerzeitungen an, die in verschiedener Hinsicht zu Korrekturen an Kleinpauls Feststellungen führte. Dabei ist in erster Linie an ihren Befund zu denken, dass eben nicht Philipp Eduard Fugger, sondern dessen Bruder Octavian Secundus Fugger als Sammler der Zeitungen anzunehmen ist²³ und dass die Sammlung nie mit der Fuggerschen Hauptlinie und damit mit der berühmten »Goldenen Schreibstube« in Verbindung stand.²⁴

Fitzlers Verdienst ist es, neben verschiedenen Richtigstellungen zu Kleinpaul etwa auch versucht zu haben, die Fuggerzeitungen und Teile der Überlieferung im Fugger-Archiv in Augsburg zusammen auszuwerten, etwa, was die Identifizierung von Zeitungsschreibern betrifft, die den Hauptfokus ihrer Arbeit darstellt. Allerdings setzt sie dabei teilweise vorschnell die jeweiligen Fugger-Faktoren an den Orten, von denen Zeitungen nach Augsburg gesandt wurden, mit den Verfassern gleich. Deshalb erscheint bei ihr die Bindung der Zeitungen an ein Informationsnetzwerk der Gebrüder Fugger, das über die Firma konstituiert wurde, zu eng,²⁵ zumal sie nicht darstellt, dass für den überwiegenden Teil aller Zeitungen der Sammlung überhaupt nicht feststellbar ist, wer sie verfasst hat. Durch ihre umfassendere Identifizierung von als Verfasser von Zeitungen erkennbaren Personen gelingt es ihr andererseits, das Informationsnetzwerk der Gebrüder Fugger deutlicher und alles in allem auch exakter zu beschreiben.²⁶

Auch rückt bei ihr die Orientierung des »Nachrichtendienstes«,²⁷ den die Zeitungen angeblich darstellten, auf die Unterstützung und Förderung der Geschäftsbeziehungen viel deutlicher in den Vordergrund, als das noch bei Kleinpaul der Fall war. Sie spricht direkt vom »Überwiegen der wirtschaftlichen Berichterstattung«,²⁸ was durch die Verknüpfung von Geschäftskontakten der Gebrüder Fugger mit den Schwerpunkten der Berichterstattung, eine an sich durchaus begrüßenswerte Vertiefung der Betrachtung, noch verstärkt wird. Außerdem betonte Fitzler die Abgeschlossenheit der Sammlung, die nur wenigen Auserwählten zugänglich gemacht worden sei,²⁹ und zwar vorrangig deutschen Fürsten – viel stärker als Kleinpaul modelliert Fitzler damit ein Bild der Fuggerzeitungen als firmeninternes Informationsmittel.

Dabei blieb der Begriff »Fuggerzeitungen« bei Fitzler wie bei Kleinpaul, Klarwill und Kempfer eng gefasst und eindeutig auf die Wiener Sammlung fokussiert. Gleichzeitig gab es jedoch auch Publikationen, die den Begriff für den gesamten Briefwechsel der Fugger als Familie wie als Handelshaus in Anwendung brachten. Dazu gehör-

ten vor allem die beiden Editionen von Theodor Neuhofer und Götz Freiherr von Pölnitz.³⁰ Neuhofer präsentierte Nachrichtenbriefe, die zwischen 1618 und 1623 vor allem aus Graz geschrieben wurden und Informationen zur Lage an der Grenze zu den Osmanen, in der Steiermark und am Kaiserhof beinhalteten. Pölnitz dagegen stellte Briefe zusammen, die Jakob Fugger »der Reiche« 1519 bis 1525 an Herzog Georg von Sachsen schrieb. Während Neuhofer Jakob Fugger als »Erfinder« der Fuggerzeitungen ansah und keinerlei Unterscheidung zwischen (älteren) Nachrichtenbriefen und geschriebenen Zeitungen vornahm,³¹ war Pölnitz vorsichtiger, indem er seine Texte als Grenzfall zwischen Geschäftskorrespondenz, Zeitungsbrief und Briefzeitung bezeichnete.³²

Diese Erweiterung des Begriffes der »Fuggerzeitungen« hat sich teilweise durchsetzen können³³ – angesichts der offensichtlichen inhaltlichen wie formalen Unterschiede zwischen den geschriebenen Zeitungen, die den Löwenanteil der Wiener Sammlung bilden,³⁴ und der Korrespondenz der Fugger führte dies freilich zu zusätzlichen Definitionsproblemen. Allerdings deuten die beiden Editionen mit ihrem weiteren Begriff in der Korrespondenz verschiedener Familienmitglieder zugleich ein Umfeld für die Sammlung der Fuggerzeitungen an. Interessanterweise scheint dies aber zunächst weder dazu geführt zu haben, dass im Fugger-Archiv nach ergänzendem und erläuterndem Material gesucht wurde, noch dazu, dass die Wiener Sammlung mit gleichzeitig untersuchten Beständen handschriftlicher Zeitungen in Relation gesetzt wurde.³⁵

Auch Kleinpauls Einbindung der Wiener Fuggerzeitungen in seine Darstellung über das Nachrichtenwesen der deutschen Fürsten,³⁶ die 1930 erschien, scheint diesbezüglich ohne Folgen geblieben zu sein. Er benutzte für dieses Buch den in Dresden überlieferten Bestand von Fürstenkorrespondenzen und damit verbundenen geschriebenen Zeitungen als Ausgangspunkt, setzte diesen aber zu anderen Sammlungen,³⁷ eben auch zu den Fuggerzeitungen, in Beziehung. Allerdings stellt auch dieses Werk Kleinpauls keine wissenschaftliche Analyse der Bestände dar, sondern eher deren impressionistische Beschreibung. Deutlich werden auch damit allerdings viele Parallelen in Überlieferung, Sammlung und Autoren von Zeitungen; nicht zuletzt bietet der Band einmal mehr viele Beispiele,³⁸ die Hinweise für vergleichende Ansätze hätten liefern können.

2. REZEPTION UND TRADIERUNG: DIE FUGGERZEITUNGEN IN DEN LETZTEN FÜNFZIG JAHREN

Nach dem Zweiten Weltkrieg scheint es eine Wiener zeitungswissenschaftliche Habilitationsschrift gewesen zu sein, die sich zuerst wieder mit den Fuggerzeitungen beschäftigte. Leonhard Olscha³⁹ ging anhand von Wiener Material den Ursprüngen der Zeitung nach und folgte in seinem schmalen Manuskript inhaltlich im Wesentlichen Grasshoff und Steinhausen, was die Entstehung der Zeitung betraf, und Kleinpaul und Fitzler hinsichtlich der Fuggerzeitungen.⁴⁰ Auch dieser Versuch, sie mit anderen Beständen von geschriebenen Zeitungen in Beziehung zu setzen, indem er etwa Zeitungsbestände der Reichskanzlei und der steiermärkischen Landstände gleichberechtigt behandelte,⁴¹ blieb freilich ohne Konsequenzen in der Forschung.

Insgesamt wurde die zeitungsgeschichtliche Forschungstradition der Zwischenkriegszeit im deutschsprachigen Raum erst gegen Ende der 50er Jahre wieder aufgenommen,⁴² nicht zuletzt verbunden mit der an der Staatsbibliothek Bremen angesiedelten pressegeschichtlichen Forschungs- und Sammlungstätigkeit. Den Schwerpunkt bildete nun aber

die frühe gedruckte Presse, wie etwa das hier entstehende Verzeichnis der gedruckten Zeitungen des 17. Jahrhunderts belegt.⁴³ Die Fuggerzeitungen blieben jedoch in der Literatur präsent und wurden seit den fünfziger Jahren in den verschiedensten Kontexten zitiert:

Man findet sie in Fernand Braudels epochalem Werk über Philipp II. und das Mittelmeer ebenso wie in Jürgen Habermas' Entwurf zum Strukturwandel der Öffentlichkeit.⁴⁴ Während Braudel die Fuggerzeitungen nur allgemein als Wirtschaftsdokumente anführt, postuliert Jürgen Habermas die Fuggerzeitungen als »von Nachrichtenhändlern gewerbsmäßig organisierte Privatkorrespondenzen« und sieht die private Sammlung als Beispiel dafür, wie Kaufleute gemeinsam mit der Zensur Nachrichtenströme kontrollierten. Über diese und ähnliche »Schaltstellen« wurden die Fuggerzeitungen im wissenschaftlichen Diskurs präsent gehalten; zahlreiche Darstellungen zur Presse-, Medien- und Kommunikationsgeschichte, aber auch solche zu wirtschaftsgeschichtlichen Kontexten erwähnten die Fuggerzeitungen.⁴⁵

Alle Äußerungen blieben freilich von den Studien aus der Zwischenkriegszeit abhängig; lange Zeit befasste sich niemand wirklich mit den Wiener Quellen. Die Auswahledition Klarwills blieb so der einzige direkte Zugriff, wobei ihre englische Übersetzung auch für eine Wahrnehmung der Fuggerschen Zeitungssammlung im englischsprachigen Raum sorgte. Eine Auswahl aus der Auswahl, die 1959 zuerst gedruckt wurde, sowie die Neuaufgabe Klarwills 1970 zeigen ein erhebliches Interesse an den Fuggerzeitungen als Quelle⁴⁶ wie am Phänomen der Sammlung⁴⁷ bis in die jüngste Zeit.

Ein Überblick über die bis zur Jahrtausendwende und teilweise noch in den letzten Jahren aufscheinenden Erwähnungen der Fuggerzeitungen macht deutlich, dass sich seit dem Zweiten Weltkrieg das Wissen über die Wiener Sammlung, ihre Funktion und Zusammensetzung, kaum erweitert hat. Allerdings sind einzelne Aussagen der eingangs dargestellten Untersuchungen einseitig betont worden und dominieren teilweise bis heute das Gesamtbild bzw. die Einordnung der Fuggerzeitungen. So wird zum einen vielfach immer noch von einer Dominanz wirtschaftlicher Berichterstattung ausgegangen sowie davon, dass die in den Fuggerzeitungen gesammelten Informationen in erster Linie der Entscheidungsfindung in kaufmännischer Hinsicht dienen sollten.⁴⁸ Eine zweite Grundaussage ist die der Geheimhaltung (nach Fitzler und Habermas) – die Fuggerzeitungen als firmeninterne Informationsdatenbank, aus der nur gelegentlich und nur an ausgewählte Personen Informationen weitergegeben wurden.⁴⁹ Schließlich wird der Begriff der Fuggerzeitungen nicht (mehr) nur für die Wiener Sammlung verwendet, sondern immer wieder werden auch die sonstigen Korrespondenzen der Familie mit darunter subsumiert.⁵⁰

Wirklich inhaltlich gearbeitet haben in den letzten Jahrzehnten an der Sammlung jedoch nur eine Handvoll Forscher und Forscherinnen, die sie im Wesentlichen als Quelle für historische Themen nutzten bzw. präsentierten. Dazu gehört beispielsweise ein Aufsatz über die Wahrnehmung des walachischen Wojewoden Mihai Viteazul, das – leider nach der ersten Lieferung abgebrochene – Vorhaben einer teilweisen Edition der Wiener Fuggerzeitungen oder der in einer Edition der Tagebücher Philipp Eduard Fuggers enthaltene Versuch, die Fuggerzeitungen als Quellen von dessen Tagebuch zu beschreiben.⁵¹ Ein Aufsatz von Czesława Pirożyńska und Jan Pirożyński analysiert die Wiener Fuggerzeitungen in Hinblick auf ihre Berichterstattung aus und über Polen, verbunden mit kurzen Aussagen zum Quellenwert und zur quantitativen Bedeutung dieses

Aspektes in der Sammlung.⁵² Michael Schilling hat die Fuggerzeitungen in seiner Studie zur Bildpublizistik benutzt und dort erstmals darauf hingewiesen, dass einzelne Zeitungen der Sammlung auch zum Druck gekommen seien.⁵³ Davon ausgehend er 1997 auf die Auswertungsmöglichkeiten einer Edition der Fuggerzeitungen hat hingewiesen.⁵⁴

Renate Pieper hat in ihrer Studie zur Vermittlung der Neuen Welt im 16. Jh. die Fuggerzeitungen ebenfalls als Quelle benutzt, insbesondere zur Darstellung des Überfalls von Francis Drake auf Cartagena 1586 sowie zur Berichterstattung über die spanischen Silberflotten.⁵⁵ Ihr Verdienst ist es aber vor allem, unter Bezugnahme auf die Fuggerzeitungen allgemein auf den Stellenwert von geschriebenen Zeitungen als Informationsmedium und auf deren Einbindung in die Nachrichtenflüsse des 16. Jahrhunderts hingewiesen zu haben.⁵⁶ Damit unterstreicht sie zum einen die Charakteristik der Wiener Sammlung als geschriebene Zeitung, die in der Literatur zuletzt nicht immer so deutlich formuliert worden ist.⁵⁷ Zum anderen stellte ihre Bewertung einen ersten Schritt weg von der Sichtweise der Fuggerzeitungen als »privates« Informationsmedium dar, hin zu ihrer Einordnung in kommunikative Netzwerke der Zeit, nicht zuletzt, indem Pieper auch andere Sammlungen wie die Urbinaten in Rom und die Zeitungssammlung des Herzogs von Pfalz-Neuburg in ihre Ausführungen einbezog.

Schließlich ist noch auf Arbeiten Wolfgang Behringers zu verweisen, der im Zusammenhang mit seinen Studien zu Hexenverfolgungen in Deutschland auf die Fuggerzeitungen, die 1589/90 etliche Informationen zu Hexenprozessen der Augsburger Umgebung enthalten, aufmerksam wurde.⁵⁸ Seine umfangreiche Untersuchung zu Post und Kommunikationsrevolution beinhaltet ebenfalls einige Hinweise zu den Fuggerzeitungen, die er hier zuerst als »private Datenbank« bezeichnet,⁵⁹ die je nach Interesse der Eigentümer zum Einsatz kommen konnte. Vor allem aber stellt er Überlegungen zum Anteil der Texte gewerbsmäßiger Zeitungsschreiber in der Sammlung an, beschreibt in diesem Zusammenhang auch die Augsburger Zeitungsschreiber genauer und befasst sich exemplarisch mit einigen Novellanten, von denen die Fugger selbst bzw. die Zeitungsschreiber ihre Meldungen bezogen.⁶⁰

3. NEUE BLICKWINKEL: FORSCHUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE

Die 2004 erschienene Charakteristik der Fuggerzeitungen von Michael Schilling und das 2006 publizierte Stichwort »Fuggerzeitungen« in der »Enzyklopädie der Neuzeit« von Wolfgang Behringer fassen die eben beschriebenen Sichtweisen und Schwerpunkte noch einmal zusammen,⁶¹ leider noch ohne etwa Renate Piepers weiterführende Hinweise zu berücksichtigen. Da während der letzten zehn Jahre endlich auch wieder Studien über die Wiener Fuggerzeitungen entstanden sind, die die Sammlung ins Zentrum des Interesses stellten, was ja seit Mathilde Fitzler 1937 nicht mehr der Fall gewesen war, sind beide Texte freilich mittlerweile in mancher Hinsicht überholt.

Ein erster Schwerpunkt der neueren Studien war dabei die inhaltliche Erschließung der Sammlung. So hat Margarethe Biringer zunächst in einer Diplomarbeit die Meldungen der Fuggerzeitungen zum österreichischen Bauernaufstand 1596 zusammengestellt und dann 2007 die Zeitungen aus Wien und Prag für die Jahre 1581-1590 ediert.⁶² Die Diplomarbeit von Oswald Bauer über die Pasquille in den Fuggerzeitungen konnte 2008 publiziert werden; im Jahr danach erschien ein Aufsatz von Anita Hipfinger und Josef Löffler, der die Wiener Sammlung in quantitativer und formaler Hinsicht

ausführlich beschreibt.⁶³ Basis der Ausführungen, die auch Aussagen über Absendeorte, die zeitliche Verteilung der Überlieferung und die Sprachen beinhalten, war die Überarbeitung eines alten Bestandverzeichnisses in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek.⁶⁴

Bedeutsamer für die Einordnung der Wiener Fuggerzeitungen waren jedoch drei Dissertationen, die nicht zuletzt in den Kontext des Aufschwungs kommunikationsgeschichtlicher Forschungen in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft seit den ausgehenden 90er Jahren zu stellen sind. Dabei handelt es sich zum einen um die 2006 erschienene Arbeit Cornel Zwielerins, in der dem »discorso« als Methode politischer Entscheidungsfindung nachgegangen wird. In seiner umfangreichen Darstellung werden politische und staatsrechtliche Rahmenbedingungen und Konsequenzen dieser Entwicklung sowie die »Entstehung des neuzeitlichen Gegenwartshorizonts« in Italien und dem Alten Reich dargestellt.⁶⁵ In einem Kapitel zur »Vergleichenden Kommunikationsgeschichte für Deutschland und Italien« kommen dabei die Fuggerzeitungen, ihr Charakter und ihre politische Relevanz ausführlich zur Sprache.⁶⁶

Ein jüngst publizierter Aufsatz Zwielerins bringt die dort formulierten Thesen noch einmal auf den Punkt.⁶⁷ Die Fuggerzeitungen sieht er keineswegs in erster Linie als Ergebnis oder Begleiterscheinung von Firmenkontakten und Handelsbeziehungen,⁶⁸ sondern als Ergebnis eines Kulturtransfers, durch den die in Italien bereits verbreitete Kommunikationstechnik der »dispacci« bzw. »avvisi« in den deutschsprachigen Raum übertragen wurde.⁶⁹ Zugleich wird die Relevanz diplomatischen Schriftverkehrs für die Entstehung des Mediums »geschriebene Zeitung« ins Licht gerückt⁷⁰ und eine klarere begriffliche und definitorische Trennung zwischen Aviso/Zeitung und Brief vorgenommen.⁷¹ Durch die Bezugnahme auf weitere Mitglieder der Familie Fugger, die Nachrichten gesammelt und – eindeutiger belegbar als für Philipp Eduard und Octavian Secundus Fugger – versendet haben,⁷² wird die Rolle der Fugger als Zeitungsvermittler und damit als Mittler einer Kulturtechnik beschrieben.⁷³

Mit seinen Feststellungen korrigiert Zwielerin nicht nur Annahmen, die sich in den Jahrzehnten seit Kleinpauls Studie in das Bild der Fuggerzeitungen mehr oder weniger eingeschlichen hatten, wie die enge Bindung der Sammlung an das Handelsunternehmen oder gar das Überwiegen wirtschaftlicher Berichterstattung, sowie deren Charakter als »Arkanum«. Er nimmt vor allem auch der Wiener Sammlung, die er zugleich deutlicher von brieflichen Korrespondenzen unterscheidet, ihren unikalen Charakter. Die Wiener Fuggerzeitungen waren nicht die geschriebene Zeitung schlechthin,⁷⁴ sondern stellen einen Ausschnitt aus der Gesamtheit handschriftlicher Zeitungen dar, deren Ursprung im Italien des 16. Jahrhunderts zu suchen ist. Zugleich waren die Zeitungen Element eines umfassenderen Kommunikationsnetzwerks, in dem die Fugger als Vermittler auftraten. Dies haben zuletzt auch die Arbeiten von Christel Karnehm und Regina Dauser⁷⁵ für den Onkel der beiden Zeitungssammler, Hans Fugger, deutlich gemacht.

In eine ähnliche Richtung argumentiert auch die allerdings bislang unpublizierte Grazer Dissertation von Zsuzsa Barbarics-Hermanik,⁷⁶ die – schon auf Zwielerins Aussagen Bezug nehmend – dafür plädiert, die zahlreichen Bestände geschriebener Zeitungen in europäischen Bibliotheken und Archiven nicht länger jeweils nur als Unikum anzusehen, sondern nach Verbindungen zu fragen und auf dieser Ebene zu Aussagen über kommunikative Netzwerke zu kommen, die diese Sammlungen dokumentieren.⁷⁷

Ihre formale Typisierung der geschriebenen Zeitung belegt den bei Zwierlein postulierten Zusammenhang mit den italienischen *Avvisi* und betont die Differenz zum Brief im engeren Sinne.⁷⁸ Für ihre Studie nutzte Barbarics neben anderen Sammlungen auch die Wiener Fuggerzeitungen, konnte dies allerdings nur stichprobenartig tun und beschränkte sich dabei weitgehend auf die Veränderungen hinsichtlich der Absendeorte.⁷⁹

In seiner Augsburger Dissertation, die Ende 2011 erschienen ist, hat sich schließlich auch Oswald Bauer mit den Wiener Fuggerzeitungen beschäftigt. Er knüpft dabei ebenfalls an Zwierlein an; sein Schwerpunkt ist jedoch einerseits die inhaltliche Beschäftigung mit den Fuggerzeitungen, andererseits deren Einordnung in das komplexe Kommunikationsnetz der Georg Fuggerschen Erben, wie das Handelsunternehmen der Brüder Octavian Secundus und Philipp Eduard Fugger firmierte. Als erster seit gut 70 Jahren hat sich Bauer dabei der Mühe einer inhaltlichen Analyse unterzogen und kann auf dieser Basis viele ältere Auffassungen korrigieren und manche von Zwierleins Annahmen weiterführen.

Bauers Studie lässt etwa, nicht zuletzt durch quantitative Analysen, die inhaltliche Differenzierung der Informationen und die Motive der Sammler deutlich hervortreten. Damit sollte endgültig die Bezeichnung als »Kaufmannsbrief« und die einseitige Einordnung als »Wirtschaftsnachrichten« obsolet sein, die den Fuggerzeitungen anhaftete.⁸⁰ Bauer gelingt es zudem, Veränderungen der Berichterstattung über den Überlieferungszeitraum hinweg in formaler wie inhaltlicher Hinsicht nachzuzeichnen. Dadurch wird nicht zuletzt die zunehmende Professionalisierung der Texte und ihrer Schreiber erkennbar, die sich wohl von Italien aus vollzog.⁸¹ Anhand von fünf Beispielstudien zu Ereignissen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stellt und beantwortet Bauer außerdem die Frage nach Aktualität und Zuverlässigkeit der Berichterstattung in den Fuggerzeitungen.⁸²

Bedeutsam ist zudem Bauers Darstellung der Fuggerzeitungen innerhalb eines Nachrichtensystems der Georg Fuggerschen Erben,⁸³ zu dem außer den hier vereinigten handschriftlichen Zeitungen auch die Firmen- und die private Korrespondenz gehörten, ebenso wie gedruckte Texte und nicht zuletzt auch die mündliche Kommunikation in Augsburg. Er legt plausibel dar, dass Zeitungen und geschäftliche Korrespondenz einander ergänzten sowie dass die Fuggerzeitungen nicht mit der Geschäftskorrespondenz zu verwechseln sind.⁸⁴ Und mindestens ebenso wichtig ist der durch den Vergleich mit anderen Sammlungen geführte Nachweis, dass handschriftliche Zeitungen eben kein exklusives Informationsmedium der Fugger waren, sondern dass sie auch anderen Personen zur Verfügung standen, sofern diese die (erheblichen) Kosten dafür tragen konnten.⁸⁵ Damit belegt Bauer erneut die von Zwierlein und Barbarics geäußerte These, dass es sich weder bei den Texten selbst noch bei der Sammlung um ein singuläres Phänomen handelte. Die Wiener Fuggerzeitungen dokumentieren vielmehr einen Ausschnitt aus der Medienlandschaft der Frühen Neuzeit.

Diese drei in den letzten fünf Jahren erschienenen Studien haben dabei in ihrer Einschätzung der Fuggerzeitungen zweifellos davon profitiert, dass sich in der deutschsprachigen wie in der internationalen Forschung zur Kommunikations- und Pressegeschichte eine verstärkte Beachtung handgeschriebener Zeitungen erkennen lässt.⁸⁶ Dabei wird gerade in der deutschen pressegeschichtlichen Forschung auf die Vorläuferfunktion der geschriebenen Zeitung für die gedruckte Presse des 17. Jahrhunderts hingewiesen: Mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten – Politik und militärische

Ereignisse – wie mit ihrer Textorganisation knüpften die gedruckten Zeitungen direkt an die Traditionen der geschriebenen an.⁸⁷

Es wäre erfreulich, wenn das gemeinsame Interesse von Presseforschung und Kommunikationsgeschichte dazu führen würde, dass die neuen Ergebnisse zu den Wiener Fuggerzeitungen möglichst breit rezipiert würden. Damit wäre es möglich, jahrzehntelange Irrtümer und Fehlteile zu revidieren. Noch erfreulicher wäre es aber, wenn gerade die letztgenannten Studien einen Anstoß geben würden zu weiteren Forschungen über die Wiener Fuggerzeitungen, die immer wieder als Desiderat angemahnt worden sind.⁸⁸

Ein bedeutsamer Schritt in dieser Richtung wird es sein, dass die Fuggerzeitungen in absehbarer Zeit einem breiten Forscherkreis leicht zugänglich sein werden: Seit Frühjahr 2011 läuft ein Forschungsprojekt an der Universität Wien, dessen erstes Ziel es ist, die Zeitungen zu digitalisieren und die komplette Sammlung via Internet zur Verfügung zu stellen.⁸⁹ Die ersten Bände der Wiener Fuggerzeitungen sind mittlerweile bereits verfügbar;⁹⁰ bis Mitte 2012 wird die Digitalisierung abgeschlossen sein. Eine inhaltliche Erschließung nach Personen und Orten läuft und wird ab 2013 ebenfalls verfügbar sein. Gemeinsam sollen diese Erschließungsarbeiten es Forschern weltweit ermöglichen, die Wiener Sammlung als Quelle für verschiedenste historische wie kommunikations- und mediengeschichtliche Fragestellungen zu nutzen.

Inhaltlich zielt das Projekt zum einen darauf ab, die Wiener Fuggerzeitungen mit anderen Beständen und Überlieferungsformen von handschriftlichen Zeitungen in Beziehung zu setzen und damit unter anderem Befunde von Zsusza Barbarics-Hermanik und Oswald Bauer zu präzisieren. Dabei wird sowohl die in Wien in Teilen überlieferte Sammlung des Hofbibliothekars Hugo Blotius wie die Zeitungssammlung der Kurfürsten von Sachsen in Dresden in den Blick genommen. Nicht zuletzt gilt es hierbei, methodische Ansätze weiterzuentwickeln, die einen Vergleich solcher Sammlungen in inhaltlicher wie formaler Hinsicht überhaupt erst möglich machen.

Zum anderen sollen zwei inhaltliche Aspekte der Überlieferung in den Fuggerzeitungen einer vertiefenden Untersuchung unterzogen werden. Anhand der Berichterstattung zu Hof und Zeremoniell soll das inhaltliche Spektrum der Berichterstattung in seiner zeitlichen wie räumlichen Differenzierung behandelt werden. Zugleich wird dieser ausgewählte Aspekt es erlauben, die Wiener Fuggerzeitungen in Beziehung zu späteren gedruckten Zeitungen zu setzen, indem Umfang und inhaltliche Struktur der Meldungen vergleichend betrachtet werden. In ähnlicher Form, wenn auch mit einem breiteren Fragenkatalog, wird die Kriegsberichterstattung in den Fuggerzeitungen behandelt werden. Hierbei geht es weniger um einen Gesamtüberblick, der angesichts des enormen Stellenwerts kriegerischer Auseinandersetzungen in den Niederlanden, in Frankreich, Norditalien und im Kontext des »Langen Türkenkrieges« in den Zeitungen auch kaum möglich wäre. Vielmehr sollen die hinter der Kriegsberichterstattung stehenden Strukturen thematisiert und die Entwicklung und Institutionalisierung der medialen Kriegsberichterstattung im ausgehenden 16. und frühen 17. Jahrhundert, am Übergang zwischen handgeschriebenen und gedruckten Zeitungen, analysiert werden. Ebenso wird über die Diskursanalyse den Narrativen in der frühen Kriegsberichterstattung nachzugehen sein.

Wird das Forschungsvorhaben damit also auch einige eigene inhaltliche Befunde zur Forschung über die Wiener Fuggerzeitungen beisteuern, so zielt es doch in erster

Linie darauf ab, der medien- und pressegeschichtlichen Forschung weltweit einen kompakten Bestand handgeschriebener Zeitungen zur Verfügung zu stellen. Daraus sollte sich nicht zuletzt die Möglichkeit ergeben, viel stärker als bislang vergleichend mit verschiedenen Zeitungsbeständen zu arbeiten. So könnte – ausgehend von den Wiener Fuggerzeitungen, diese aber in eine viel breitere Überlieferung einbindend – das Phänomen der geschriebenen Zeitung in seiner Funktion für Öffentlichkeiten und als Element der frühneuzeitlichen Medienlandschaft umfassender untersucht werden.

ANMERKUNGEN

- ¹ Rudolf Schlögl: Politik beobachten: Öffentlichkeit und Medien in der Frühen Neuzeit. In: Zeitschrift für historische Forschung, 35. Jg. 2008, H. 4. S. 581-616, hier S. 593.
- ² Josef Gelmi: Johann Benedikt Gentilotti (1672-1725). In: Erwin Gatz (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Bd. 3: 1648 bis 1803. Berlin: Duncker & Humblot 1990, S. 149.
- ³ Zitiert nach Johannes Kleinpaul: Die Fuggerzeitungen 1568–1605. Leipzig: Reinicke 1921 [ND Wiesbaden 1972]. S. 10.
- ⁴ Cornel Zwierlein: Discorso und Lex Dei. Die Entstehung neuer Denkrahmen im 16. Jahrhundert und die Wahrnehmung der französischen Religionskriege in Italien und Deutschland. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 74), S. 577; Kaspar Kempfer: Die wirtschaftliche Berichterstattung in den sogenannten Fuggerzeitungen. München: Zeitungswissenschaftliche Vereinigung 1936, S. 6f.
- ⁵ Kleinpaul (1921) S. 11 (wie Anm. 3); Joseph Chmel: Die Handschriften der k.k. Hofbibliothek in Wien, im Interesse der Geschichte, besonders der österreichischen, verzeichnet und excerptirt von Joseph Chmel. Bd. 1. Wien: Gerold 1840. S. 347-435.
- ⁶ Siehe aber unten S. 189f.
- ⁷ Zu Statistik und Struktur des Bestandes siehe Anita Hipfinger / Josef Löffler: Die Wiener Fugger-Zeitungen. Eine Bestandsaufnahme. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 117. Jg. 2009, Heft 3/4, S. 379-398.
- ⁸ Richard Grasshoff: Die briefliche Zeitung des XVI. Jahrhunderts. Phil.Diss. Leipzig: Vollrath 1877; Theodor Sickel: Zeitungen des 16. Jahrhunderts. In: Weimarisches Jahrbuch für Deutsche Sprache, Literatur und Kunst. Bd. 1. 1854, S. 344-356. Einen weiteren knappen Beitrag von Sickel zu diesem Thema im »Atheneum française« zitiert Kleinpaul (1921) S. 7-9 (wie Anm. 3) ausführlich.
- ⁹ Ludwig Salomon: Geschichte des deutschen Zeitungswesens. Bd. 1. 2. Auflage. Leipzig: Göschen 1906. S. 10f.
- ¹⁰ Georg Steinhausen: Die Entstehung der Zeitung aus dem brieflichen Verkehr. In: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgrafik, 65. Jg. 1928, S. 51-64 [zuerst 1895], bes. S. 58f.
- ¹¹ Zur Person siehe: Holger Böning: Johannes Kleinpauls Beitrag zur Erforschung der Frühgeschichte der Presse. In: Stefanie Averbek / Arnulf Kutsch (Hg.): Zeitung, Werbung, Öffentlichkeit. Biographisch-systematische Studien zur Frühgeschichte der Kommunikationsforschung. Köln: Halem 2005. S. 88-109; Kleinpaul (1921) S. 7 (wie Anm. 3).
- ¹² Siehe etwa seinen Versuch, eine zeitgenössische Zeitung aus den Inhalten der Fuggerzeitungen zusammenzustellen (S. 114-122) sowie diverse Ungenauigkeiten hinsichtlich der Fuggerischen Familiengeschichte (S. 49, 82), falsche Lesung von Namen etc. Siehe dazu Jakob Strieders Rezension zu Kleinpaul in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 16. Jg. 1921, S. 236-238; Mathilde Fitzler: Die Entstehung der sogenannten Fuggerzeitun-

- gen in der Wiener Nationalbibliothek. Baden bei Wien: Rohrer 1937. S. 7f.; auch die Rezension von Paul Kletle: Die Entstehung der Fuggerzeitungen. In: Archiv für Kulturgeschichte, 31. Jg. 1943. S. 236-240; Kempfer (1936) S. 8 (wie Anm. 4); Cornel Zwierlein: Fuggerzeitungen als Ergebnis von italienisch-deutschem Kulturtransfer 1552-1570, In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 90. Jg. 2010. S. 169-224, hier S. 174f.
- ¹³ Kleinpaul (1921) S. 12-33 (wie Anm. 3).
- ¹⁴ Kleinpaul (1921) S. 8, 75-84, 88 (wie Anm. 3).
- ¹⁵ Kleinpaul (1921) S. 49, 82 (wie Anm. 3); zum Sammler siehe ebenda S. 41f., 45, 75-84.
- ¹⁶ Kleinpaul (1921) S. 19, 85-87, 107-112 (wie Anm. 3).
- ¹⁷ Kleinpaul (1921) S. 34-46, 56, 59-63 (wie Anm. 3).
- ¹⁸ Viktor Klarwill: Fugger-Zeitungen. Ungedruckte Briefe an das Haus Fugger aus den Jahren 1568-1605. Wien-Leipzig-München: Nikola 1923. Zu dieser Edition siehe auch Michael Schilling: Die Fuggerzeitungen. In: Josef Pauser / Martin Scheutz / Thomas Winkelbauer (Hg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.-18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch. Wien-München: Oldenbourg 2004 (= Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 44), S. 875-880, hier S. 876.
- ¹⁹ Viktor Klarwill: The Fugger-News-Letters. Being a Selection of unpublished Letters from the Correspondents of the House of Fugger during the years 1568-1605. London: Lane 1925 [ND Freeport 1970]; Viktor Klarwill: The Fugger News-Letters. Second series, being a further Selection from the Fugger Papers specially referring to Queen Elizabeth and matters relating to England during the years 1568-1605. London: Lane 1926 [ND Freeport 1970].
- ²⁰ Kempfer (1936) S. 5, 11 (wie Anm. 4).
- ²¹ Kempfer (1936) Vorwort, S. 11 (wie Anm. 4).
- ²² Kempfer (1936) S. 9, 111 (wie Anm. 4).
- ²³ Fitzler (1937) S. 8 (wie Anm. 12), so auch schon Kempfer (1936) S. 9 (wie Anm. 4).
- ²⁴ Fitzler (1937) S. 8f. (wie Anm. 12).
- ²⁵ Siehe Oswald Bauer: Zeitungen vor der Zeitung. Die Fuggerzeitungen (1568-1605) und das frühmoderne Nachrichtensystem. Berlin: Akademie-Verlag 2011 (= Colloquia Augustana 28), S. 81f.; Fitzler (1937) S. 68f. (wie Anm. 12); Zwierlein (2010) S. 201f. (wie Anm. 4).
- ²⁶ Fitzler (1937) S. 64f., 69-77 (wie Anm. 12).
- ²⁷ Fitzler (1937) S. 20, 24f. (wie Anm. 12).
- ²⁸ Fitzler (1937) S. 25 (wie Anm. 12).
- ²⁹ Fitzler (1937) S. 77f. (wie Anm. 12).
- ³⁰ Theodor Neuhofer: Fuggerzeitungen aus dem Dreißigjährigen Krieg 1618-1623. Augsburg: Haas 1936; Götz Freiherr von Pölnitz: Jakob Fuggers Zeitungen und Briefe an die Fürsten des Hauses Wettin in der Frühzeit Karls V. 1519-1525. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Klasse, 1941, S. 89-160.
- ³¹ Neuhofer (1936) S. 13f. (wie Anm. 30).
- ³² Pölnitz (1941) S. 97 (wie Anm. 30).
- ³³ Siehe unten Anm. 50.
- ³⁴ Bauer (2011) S. 70-74 (wie Anm. 25).
- ³⁵ Etwa Georg Hahn: Der Nachrichtendienst von Pfalz-Neuburg von den Anfängen bis zum Verfall der geschriebenen Zeitung (1544-1637). Ein Beitrag zur Geschichte der geschriebenen Zeitungen. München: Kopp 1933; Ulrich Blindow: Berliner geschriebene Zeitungen des 18. Jahrhunderts. Würzburg: Triltsch 1939.
- ³⁶ Johannes Kleinpaul: Das Nachrichtenwesen der deutschen Fürsten im 16. und 17. Jahrhundert. Leipzig: Klein 1930.
- ³⁷ Kleinpaul (1930) S. 20 (wie Anm. 36).

- ³⁸ Kleinpaul (1930) S. 147-173 (wie Anm. 36).
- ³⁹ Leonhard Olscha: *Wie die Zeitung entstand. Nach Akten und Handschriften des Haus-, Hof- und Staatsarchives, des Hofkammerarchives und der Nationalbibliothek zu Wien.* Ms. Universität Wien 1950.
- ⁴⁰ Olscha (1950) Bl. 62-76 (wie Anm. 39).
- ⁴¹ Olscha (1950) Bl. 131-165 (wie Anm. 39).
- ⁴² Zu Gründen siehe Zwierlein (2010) S. 174f. (wie Anm. 12).
- ⁴³ Else Bogel, Elger Blühm: *Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Ein Bestandsnachweis mit historischen und bibliographischen Angaben.* 3 Bände. Bremen: Schünemann 1971. München: Saur 1985.
- ⁴⁴ Fernand Braudel: *La méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II.* Bd. 2. 2. Auflage. Paris: Armand Colin 1966, S. 542f. (Braudel verweist dort auf die Arbeiten von Kleinpaul, Fitzler und Klarwill); Jürgen Habermas: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft.* Mit einem Vorwort zur Neuauflage 1990. 5. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1996, S. 71f. Zu letzterem siehe auch Holger Böning: »Gewiss ist es / dass alle gedruckten Zeitungen erst geschrieben seyn müssen«. *Handgeschriebene und gedruckte Zeitung im Spannungsfeld von Abhängigkeit, Koexistenz und Konkurrenz*, In: *Daphnis*, 37. Jg. 2008, Heft 1-2, S. 203-242, hier S. 237.
- ⁴⁵ Kurt Koszyk: *Vorläufer der Massenpresse. Ökonomie und Publizistik zwischen Reformation und Französischer Revolution. Öffentliche Kommunikation im Zeitalter des Feudalismus.* München: Goldmann 1972, S. 35-38; Holger Böning: *Weltaneignung durch ein neues Publikum. Zeitungen und Zeitschriften als Medientypen der Modern.* In: Johannes Burkhardt / Christine Werkstetter (Hg.): *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit.* München: Oldenbourg 2005 (= HZ Beiheft 41), S. 105-134; Johannes Mauelshagen: *Netzwerke des Nachrichtenaustauschs. Für einen Paradigmenwechsel in der Erforschung der »neuen Zeitungen«.* In: Ebenda, S. 409-425, hier S. 409f.; Mark Häberlein: *Die Fugger. Geschichte einer Augsburger Familie (1367–1650).* Stuttgart: Kohlhammer 2006, S. 104; Andreas Würzler: *Medien in der Frühen Neuzeit.* München: Oldenbourg 2009 (= *Enzyklopädie deutsche Geschichte* 85), S. 35; Zsuzsa Barbarics-Hermanik: *Handwritten Newsletters as Interregional Information Sources in Central and Southeastern Europe*, in: Brendan Dooley (Hg.): *The Dissemination of News and the Emergence of Contemporaneity in Early Modern Europe.* Farnham: Ashgate 2010, S. 155-178, hier S. 157f.; siehe auch Fußnoten 48 und 49.
- ⁴⁶ Z. B. George Tennyson Matthews (Hg.): *News and rumor in Renaissance Europe. The Fugger newsletters, edited with an introduction by G.T.M.* New York: Capricorn Books 1959, weitere Ausgaben 1970 und 1978; Mary Frear Keeler: *Sir Francis Drake's West Indian Voyage 1585-86.* London: Hakluyt Society 1981; Robert E. Scully: »In the Confident Hope of a Miracle«. *The Spanish Armada and Religious Mentalities in the Late Sixteenth Century.* In: *The Catholic Historical Review*, 89. Jg. 2003, S. 643-670.
- ⁴⁷ Z. B. Charles John Sommerville: *The News Revolution in England. Cultural Dynamics of Daily Information.* Oxford: Oxford University Press 1996; Mitchell Stephens: *A History of News. From the Drum to the Satellite.* 3. ed. New York: Viking 2006. S. 75-77; Katherine Park / Lorraine Daston (Hg.): *The Cambridge History of Science: Early modern science.* Cambridge: Cambridge University Press 2006, S. 348, 351.
- ⁴⁸ So z. B. Theodor Gustav Werner: *Das kaufmännische Nachrichtenwesen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit und sein Einfluß auf die Entstehung der handschriftlichen Zeitung.* In: *Scripta Mercaturae*, 2. Jg. 1975, S. 3-51; Werner Faulstich: *Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit 1400 – 1700.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, S. 55; Jürgen Wilke: *Grundzüge der Medien- und Kommu-*

- nikationsgeschichte. 2. Auflage. Köln-Weimar-Wien: Böhlau 2008, S. 19; Jürgen Wilke: Korrespondenten und geschriebene Zeitungen. In: Johannes Arndt / Esther-Beate Körber (Hg.): Das Mediensystem im Alten Reich der Frühen Neuzeit (1600-1750). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 75), S. 59-72, hier S. 63; Clemens Zimmermann: Medien. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 8. Stuttgart 2008, Sp. 223-243, hier Sp. 229. Dazu siehe auch Zwierlein (2010) S. 175f. (wie Anm. 12).
- ⁴⁹ So z.B. Stephens (2006) S. 76 (s. Anm. 47); Wilke (2008) S. 18f. (s. Anm. 48); Thomas Schröder: Die ersten Zeitungen. Textgestaltung und Nachrichtenauswahl. Tübingen: Narr 1995, S. 11; Schlögl (2008) S. 593 (s. Anm. 1); Rudolf Stöber: Mediengeschichte. Die Evolution »neuer Medien« von Gutenberg bis Gates. Eine Einführung. Bd. 1: Presse – Telekommunikation. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2003, S. 63; Wolfgang Behringer: Fuggerzeitung. In: Friedrich Jaeger (Hg.): Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 4. Stuttgart: Metzler 2006, Sp. 95-98, hier Sp. 96f.; Michael Schilling: Zwischen Mündlichkeit und Druck: Die Fuggerzeitungen. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Teil 2. Amsterdam-Atlanta: Rodopi 1997 (= Chloe. Beihefte zum Daphnis 25), S. 717-727, hier S. 719.
- ⁵⁰ Z. B. Stöber (2003) S. 63 (wie Anm. 49); Wilke (2008) S. 18f. (wie Anm. 48); Wilke (2010) S. 64f. (wie Anm. 48); Schilling (1997) S. 722, 719 (wie Anm. 49).
- ⁵¹ Mihail P. Dan: Stiri privitoare la Mihai Viteazul în câteva broșuri germane contemporane. In: Annularul Institutului de istorie națională universitatea Cluj-Sibiu, 10 Jg. 1945, S. 256-290; Theodor Werner: Regesten und Texte von Fuggerzeitungen der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. In: Scripta Mercaturae, 1. Jg. 1967, S. 57-68; Beatrix Bastl: Das Tagebuch des Philipp Eduard Fugger (1560-1569) als Quelle zur Fuggergeschichte. Edition und Darstellung. Tübingen: Mohr 1987 (= Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft R. 4, 21) (= Studien zur Fuggergeschichte 30), S. 252-294.
- ⁵² Czesława Pirożyńska, Jan Pirożyński: Berichterstattung aus und über Polen in den »Wiener Fuggerzeitungen« (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 8949–8975). In: Walter Leitsch / Jan Pirożyński (Hg.): Quellenstudien zur polnischen Geschichte aus österreichischen Sammlungen. Wien: PAX CHRISTI, Werk Janeum o. J. [1988], S. 83-120.
- ⁵³ Michael Schilling: Bildpublizistik der frühen Neuzeit. Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts bei um 1700. Tübingen: Niemeyer 1990 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 29), S. 98-101. Siehe auch Schilling (1997) S. 722 (wie Anm. 49).
- ⁵⁴ Schilling (1997) (wie Anm. 49).
- ⁵⁵ Renate Pieper: Die Vermittlung einer neuen Welt. Amerika im Nachrichtennetz des Habsburgischen Imperiums 1493-1598. Mainz: Zabern 2000 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte 163), S. 178-210, 221-227; siehe auch Renate Pieper: Die Berichterstattung aus der Neuen Welt im ausgehenden 16. Jahrhundert am Beispiel der Fuggerzeitungen. In: Adriano Prosperi / Wolfgang Reinhard (Hg.): Die Neue Welt im Bewußtsein der Italiener und Deutschen des 16. Jahrhunderts. Berlin: Duncker & Humblot 1993 (= Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient, 6), S. 157-173.
- ⁵⁶ Pieper (2000) S. 24f., 278f. (wie Anm. 55).
- ⁵⁷ Behringer (2006) S. 95 (wie Anm. 49) spricht ebenso von »Briefen« wie Schilling (1997) S. 718f. (wie Anm. 49).
- ⁵⁸ Wolfgang Behringer: Hexenverfolgung in Bayern. Volksmagie, Glaubenseifer und Staatsräson in der Frühen Neuzeit. 3. Auflage. München: Oldenbourg 1997, passim.; Wolfgang Behringer: Hexen und Hexenverfolgung in Deutschland. 4. Auflage. München: Oldenbourg 2000, S. 199, 204, 209, 215-217.

- ⁵⁹ Wolfgang Behringer: *Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der frühen Neuzeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 189), S. 328.
- ⁶⁰ Behringer (2003) S. 331-346 (wie Anm. 59).
- ⁶¹ Behringer (2006) (wie Anm. 49).
- ⁶² Margarethe Biring: *Die Fuggerzeitungen und der niederösterreichische Bauernkrieg 1596/97*. Dipl. Arbeit Wien 2003; Margarethe Biring: *Die Fuggerzeitungen der Jahre 1581 – 1590 aus Wien und Prag*. Masch.schr. Diss. Wien 2007. Die ältere Diplomarbeit von Georg Dantlinger: *Die Fuggerzeitungen als Instrument des innerbetrieblichen Kommunikationswesens*. Dipl. Arbeit Linz 1980, ist eine rein deskriptive Arbeit auf der Basis von Kleinpaul und anderen.
- ⁶³ Oswald Bauer: *Pasquille in den Fuggerzeitungen. Spott- und Schmähdgedichte zwischen Polemik und Kritik (1568 - 1605)*. Wien-Köln-Weimar: Böhlau 2008 (= Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 1); Hipfinger/ Löffler (2009) (wie Anm. 7).
- ⁶⁴ <https://www.univie.ac.at/Geschichtsforschung/ressourcen/die-fuggerzeitungen> (18.12.2011).
- ⁶⁵ Zwierlein (2006) S. 202-272 (wie Anm. 4).
- ⁶⁶ Zwierlein (2006) S. 574-610 (wie Anm. 4).
- ⁶⁷ Zwierlein (2010) (wie Anm. 12).
- ⁶⁸ Zwierlein (2010) S. 173 (wie Anm. 12).
- ⁶⁹ Zwierlein (2006) S. 574f., 579f., 607f. (wie Anm. 4); Zwierlein (2010) S. 178, 185f., 195f., 206 (wie Anm. 12).
- ⁷⁰ Dazu ausführlich Cornel Zwierlein: *Gegenwartshorizonte im Mittelalter: Der Nachrichtenbrief vom Pergament- zum Papierzeitalter*. In: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte*, 12. Jg. 2010, S. 3-60.
- ⁷¹ Zwierlein (2006) S. 574 (wie Anm. 4). Siehe dazu auch Wilke (2010) S. 60-62 (wie Anm. 48); Bauer (2011) S. 40f. (wie Anm. 25).
- ⁷² Zwierlein (2006) S. 591-599 (wie Anm. 4); Zwierlein (2010) S. 183f., 188, 205 (wie Anm. 12).
- ⁷³ Zwierlein (2006) S. 586f. (wie Anm. 4); Zwierlein (2010) S. 172f., 203f. (wie Anm. 12).
- ⁷⁴ Zwierlein (2010) S. 3, 29 (wie Anm. 70).
- ⁷⁵ Christl Karnehm (Bearb.): *Die Korrespondenz Hans Fuggers von 1566 bis 1594. Regesten der Kopierbücher aus dem Fuggerarchiv*. München: Kommission für bayerische Landesgeschichte 2003 (= Quellen zur neueren Geschichte Bayerns 3: Privatkorrespondenzen); Regina Dauser: *Informationskultur und Beziehungswissen. Das Korrespondenznetz Hans Fuggers (1531 - 1598)*. Berlin: de Gruyter 2008 (= Studia Augustana 16).
- ⁷⁶ Zsuzsa Barbarics: *Tinte und Politik in der Frühen Neuzeit. Handschriftliche Zeitungen als überregionale Nachrichtenquellen für die Machthaber*. Masch.schr. Diss. Graz 2006. Wichtige Ergebnisse der Arbeit siehe Barbarics-Hermanik (2010) (wie Anm. 45).
- ⁷⁷ Zsuzsa Barbarics: *Die Sammlungen handschriftlicher Zeitungen in Mittel- und Südostmitteleuropa in der Frühen Neuzeit*. In: Václav Bůžek / Pavel Král (Hg.): *Společnost v zemích habsburské monarchie a její obraz v pramenech (1526-1740)*. České Budějovice: Editio Universitatis Bohemiae Meridionalis 2006 (= Opera historica 11), S. 219-244, hier S. 222, 226; Zsuzsa Barbarics, Renate Pieper: *Handwritten Newsletters as a means of Communication in Early modern Europe*. In: Francisco Bethencourt / Florike Egmond (Hg.): *Cultural Exchange in Early modern Europe*. Bd. 3: *Correspondence and cultural Exchange in Europe, 1400-1700*. Cambridge: Cambridge University Press 2007, S. 53-79, hier S. 55.
- ⁷⁸ Barbarics (2006) Bl. 46-50 (wie Anm. 76); Barbarics (2006) S. 223-226 (wie Anm. 77); Barbarics/Pieper (2007) S. 58-61 (wie Anm. 77).
- ⁷⁹ Vor allem Barbarics (2006), Bl. 241-264 (wie Anm. 76).

- ⁸⁰ Bauer (2011) S. 196-201, 344 (wie Anm. 25).
- ⁸¹ Bauer (2011) S. 149, 158f., 346 (wie Anm. 25).
- ⁸² Bei diesen Fallbeispielen handelt es sich um die drei Königswahlen in Polen 1573, 1575 und 1587, um den (prominenten) Fall des Goldmachers Marco Bragadino, der 1591 in München hingerichtet wurde, um den sog. Kölnischen Krieg der Jahre 1578/82 bis 1588/90, um die Berichterstattung über die spanische Armada aus den Jahren 1585 bis 1588 und schließlich um den Krieg zwischen Genf und Savoyen 1589 bis 1593. Siehe auch Oswald Bauer: »Dise laidige zeitung mit Santo Domingo werdt den gemelten seguro nit geringert haben...«. Überlegungen zu Inhalt und Zweck frühneuzeitlicher Nachrichtensammlungen am Beispiel der Fuggerzeitungen (1568 - 1605). In: Frühneuzeit-Info, 19. Jg. 2008, Heft 2, S. 72-76; Oswald Bauer: Reichspolitik in den Fuggerzeitungen (1568 - 1605)? Der Kölner Krieg (1583 - 1589) als Medienereignis mit reichspolitischer Relevanz. In: Johannes Burkhardt (Hg.): Die Fugger und das Reich: Eine neue Forschungsperspektive zum 500jährigen Jubiläum der ersten Fuggerherrschaft Kirchberg-Weißhorn. Augsburg: Wißner 2008. S. 269-288.
- ⁸³ Bauer (2011) S. 76-132 (wie Anm. 25).
- ⁸⁴ Bauer (2011) S. 130-132 (wie Anm. 25).
- ⁸⁵ Bauer (2011) S. 346-368 (wie Anm. 25).
- ⁸⁶ Zdeněk Šimeček: Geschriebene Zeitungen in den böhmischen Ländern um 1600 und ihr Entstehungs- und Rezeptionszusammenhang mit den gedruckten Zeitungen. In: Elger Blühm / Hartwig Gebhardt (Hg.): Presse und Geschichte II. Neue Beiträge zur historischen Kommunikationsforschung. München: Verlag Dokumentation 1987, S. 71-82; Schröder (1995) (wie Anm. 49); François Moureau: Le nouvelles à la main dans le système d'information de l'Ancien Régime. In: François Moureau (Hg.): De bonne main. La communication manuscrite au XVIIIe siècle. Paris: Universitas 1993, S. 117-134; Brendan Dooley: Les réseaux d'information à Rome au XVIIe siècle. In: Henri Duranton / Pierre Rétat (Hg.): Gazettes et information politique sous l'Ancien Régime. Saint-Étienne: Publications de l'Université de Saint-Étienne 1999, S. 129-136; Rainer Henrich: Bullinger's Correspondence: An international News Network. In: Bruce Gordon / Emidio Campi (Hg.): Architect of the Reformation: An introduction to Heinrich Bullinger 1504-1575. Grand Rapids: Baker Academics 2004, S. 231-241; Mario Infelise: Prima dei giornali: alle origini della pubblica informazione (secoli XVI-XVII). 2. Aufl. Roma: Laterza 2005; Mario Infelise: From merchant's letters to handwritten political avvisi: Notes on the origins of public information. In: Francisco Bethencourt / Florike Egmond (Hg.): Cultural Exchange in Early modern Europe. Bd. 3: Correspondence and cultural Exchange in Europe, 1400-1700. Cambridge: Cambridge University Press 2007, S. 33-52; Böning (2008) (wie Anm. 44); Wilke (2010) (wie Anm. 48); Kateřina Pražáková: Das kommunikative Bild Ostmitteleuropas und des osmanischen Reichs in der Zeitungssammlung der letzten Rosenberger. In: Frühneuzeit-Info, 21. Jg. 2010, Heft 1+2, S. 180-197; Überblick auch bei Zwierlein (2010) S. 169-172 (wie Anm. 12).
- ⁸⁷ Šimeček (1987) S. 79 (wie Anm. 86); Schröder (1995) S. 103-106, 110f. (wie Anm. 49); Böning (2005) S. 108 (wie Anm. 45); Böning (2008) S. 218-220 (wie Anm. 44); Barbarics/Pieper (2007) S. 61f. (wie Anm. 77); Wilke (2010) S. 61 (wie Anm. 48).
- ⁸⁸ Mauelshagen (2005) S. 423 (wie Anm. 45); Schilling (2004) S. 879 (wie Anm. 18); Behringer (2006) Sp. 97 (wie Anm. 49); Wilke (2010) S. 60 (wie Anm. 48).
- ⁸⁹ <http://www.univie.ac.at/fuggerzeitungen/de/> (18.12.2011).
- ⁹⁰ Abrufbar über den HANNA-Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek, Suchwort »Fuggerzeitungen«.

BIBLIOGRAFIE ZUM LITERATURBERICHT

Zsuzsa Barbarics, Renate Pieper: Handwritten Newsletters as a means of Communication in Early modern Europe. In: Francisco Bethencourt / Florike Egmond (Hg.): Cultural Exchange in Early modern Europe. Bd. 3: Correspondence and cultural Exchange in Europe, 1400-1700. Cambridge: Cambridge University Press 2007. S. 53-79.

Zsuzsa Barbarics: Die Sammlungen handschriftlicher Zeitungen in Mittel- und Südostmitteleuropa in der Frühen Neuzeit. In: Václav Bůžek / Pavel Král (Hg.): Společnost v zemích habsburské monarchie a její obraz v pramenech (1526-1740). České Budějovice: Edition Universitatis Bohemiae Meridionalis 2006 (= Opera historica 11). S. 219-244.

Zsuzsa Barbarics: Tinte und Politik in der Frühen Neuzeit. Handschriftliche Zeitungen als überregionale Nachrichtenquellen für die Machthaber. Masch.schr. Diss. Universität Graz 2006.

Zsuzsa Barbarics-Hermanik, Handwritten Newsletters as Interregional Information Sources in Central and Southeastern Europe. In: Brendan Dooley (Hg.): The Dissemination of News and the Emergence of Contemporaneity in Early Modern Europe, Farnham: Ashgate 2010, S. 155-178.

Beatrix Bastl: Das Tagebuch des Philipp Eduard Fugger (1560-1569) als Quelle zur Fuggergeschichte. Edition und Darstellung. Tübingen: Mohr 1987 (= Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft R. 4, 21) (= Studien zur Fuggergeschichte 30).

Oswald Bauer: »Dise laidige zeitung mit Santo Domingo werdt den gemelten seguro nit geringert haben...«. Überlegungen zu Inhalt und Zweck frühneuzeitlicher Nachrichtensammlungen am Beispiel der Fuggerzeitungen (1568 - 1605). In: Frühneuzeit-Info, 19. Jg. 2008, Heft 2, S. 72-76.

Oswald Bauer: Pasquille in den Fuggerzeitungen. Spott- und Schmähedichte zwischen Polemik und Kritik (1568 - 1605). Wien-Köln-Weimar: Böhlau 2008 (= Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 1).

Oswald Bauer: Reichspolitik in den Fuggerzeitungen (1568 - 1605)? Der Kölner Krieg (1583 - 1589) als Medienereignis mit reichspolitischer Relevanz. In: Johannes Burkhardt (Hg.): Die Fugger und das Reich: Eine neue Forschungsperspektive zum 500jährigen Jubiläum der ersten Fuggerherrschaft Kirchberg-Weißenhorn. Augsburg: Wißner 2008, S. 269-288.

Oswald Bauer: Zeitungen vor der Zeitung. Die Fuggerzeitungen (1568-1605) und das frühmoderne Nachrichtensystem. Berlin: Akademie-Verlag 2011 (= Colloquia Augustana 28).

Wolfgang Behringer: Fuggerzeitung. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 4. Stuttgart: J. B. Metzler 2006, Sp. 95-98.

Margarethe Biringer: Die Fuggerzeitungen der Jahre 1581 – 1590 aus Wien und Prag. Masch.schr. Diss. Universität Wien 2007.

Mathilde Fitzler: Die Entstehung der sogenannten Fuggerzeitungen in der Wiener Nationalbibliothek. Baden bei Wien: Rohrer 1937.

Anita Hipfinger, Josef Löffler: Die Wiener Fugger-Zeitungen. Eine Bestandsaufnahme. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 117. Jg. 2009, Heft 3-4, S. 379-398.

Kaspar Kempfer: Die wirtschaftliche Berichterstattung in den sogenannten Fuggerzeitungen. München: Zeitungswissenschaftliche Vereinigung 1936.

Viktor Klarwill: Fugger-Zeitungen. Ungedruckte Briefe an das Haus Fugger aus den Jahren 1568-1605. Wien-Leipzig-München: Nikola 1923.

Viktor Klarwill: The Fugger-News-Letters. Being a Selection of unpublished Letters from the Correspondents of the House of Fugger during the years 1568-1605. London: Lane 1925 [ND Freeport 1970].

Viktor Klarwill: The Fugger News-Letters. Second series, being a further Selection from the Fugger Papers specially referring to Queen Elizabeth and matters relating to England during the years 1568-1605. London: Lane 1926 [ND Freeport 1970].

Johannes Kleinpaul: Die Fuggerzeitungen 1568–1605. Leipzig: Reinicke 1921 [ND Wiesbaden 1972].

Johannes Kleinpaul: Das Nachrichtenwesen der deutschen Fürsten im 16. und 17. Jahrhundert. Leipzig: Klein 1930.

Leonhard Olscha: Wie die Zeitung entstand. Nach Akten und Handschriften des Haus-, Hof- und Staatsarchives, des Hofkammerarchives und der Nationalbibliothek zu Wien. Ms. Wien 1950.

Renate Pieper: Die Berichterstattung aus der Neuen Welt im ausgehenden 16. Jahrhundert am Beispiel der Fuggerzeitungen. In: Adriano Prosperi / Wolfgang Reinhard (Hg.): Die Neue Welt im Bewußtsein der Italiener und Deutschen des 16. Jahrhunderts. Berlin: Duncker & Humblot 1993 (= Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 6), S. 157-173.

Renate Pieper: Die Vermittlung einer neuen Welt. Amerika im Nachrichtennetz des Habsburgischen Imperiums 1493-1598. Mainz: Zabern 2000 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte 163).

Czesława Pirożyńska, Jan Pirożyński: Berichterstattung aus und über Polen in den »Wiener Fuggerzeitungen« (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 8949–8975). In: Walter Leitsch / Jan Pirożyński (Hg.): Quellenstudien zur polnischen Geschichte aus österreichischen Sammlungen. Wien: PAX CHRISTI, Werk Janeum o.J. [1988], S. 83-120.

Michael Schilling: Die Fuggerzeitungen. In: Josef Pauser / Martin Scheutz / Thomas Winkelbauer (Hg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.-18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch. Wien-München: Oldenbourg 2004 (= Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 44), S. 875-880.

Michael Schilling: Zwischen Mündlichkeit und Druck: Die Fuggerzeitungen. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Teil 2. Amsterdam-Atlanta: Rodopi 1997 (= Chloe. Beihefte zum Daphnis 25), S. 717-727.

Theodor Sickel: Zeitungen des 16. Jahrhunderts. In: Weimarisches Jahrbuch für Deutsche Sprache, Literatur und Kunst. Bd. 1. 1854, S. 344-356.

Theodor Gustav Werner: Das kaufmännische Nachrichtenwesen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit und sein Einfluß auf die Entstehung der handschriftlichen Zeitung. In: Scripta Mercaturae, 2. Jg. 1975, S. 3-51.

Theodor Werner: Regesten und Texte von Fuggerzeitungen der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. In: *Scripta Mercaturae*, 1. Jg. 1967, S. 57-68.

Cornel Zwierlein: *Discorso und Lex Dei. Die Entstehung neuer Denkrahmnen im 16. Jahrhundert und die Wahrnehmung der französischen Religionskriege in Italien und Deutschland*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 74).

Cornel Zwierlein: Fuggerzeitungen als Ergebnis von italienisch-deutschem Kulturtransfer 1552-1570. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 90. Jg. 2010, S. 169-224.

Zusammenfassung

Der Beitrag gibt einen Überblick zur Forschung über die in Wien überlieferte Sammlung handschriftlicher Zeitungen der Brüder Octavian Secundus und Philipp Eduard Fugger für die Jahre 1568 bis 1604. Als »Fuggerzeitungen« sind sie seit mindestens 150 Jahren bekannt, aber immer noch erst in Ansätzen erforscht. Anhand der hier skizzierten Forschungsgeschichte kann insbesondere dargestellt werden, wie Untersuchungen der letzten zehn Jahre das hergebrachte Bild von Charakter und Inhalt der Fuggerzeitungen grundlegend verändert haben. Die derzeit in Arbeit befindliche digitale Edition der Sammlung wird künftige Forschungen zu den Fuggerzeitungen sowie deren Nutzung als Quelle in den verschiedensten Kontexten deutlich erleichtern.

Summary

In the Austrian National Library in Vienna there exists an extensive collection of handwritten newspapers covering more than 30 years from 1568 to 1604. As the collectors have been the brothers Octavian Secundus and Philipp Eduard Fugger, the collection was named »Fuggerzeitungen« (Fugger Newspapers). The collection is well known since 150 years, but there are nearly no in-depth researches. However, in the last ten years some studies have changed our ideas about the nature of the Viennese Fuggerzeitungen as shown in the article. It can clearly be seen, that the collection was not the result of an exclusive information system run by the Fugger family but a part of an international information system based on handwritten newspapers. A current Viennese research project directed by the author aims at digitalizing the complete collection. After on, the online access will be open and free of fees. An exhausted index of persons and topographic items will facilitate the use of the Fuggerzeitungen and helps to structure further research in depth.

Korrespondenzanschrift

Univ.Doz. Dr. Katrin Keller, Institut für Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien, Österreich
Email: katrin.keller@univie.ac.at

